



## Newsletter August 2007

### **Editorial:**

Ziel und Technik .....S. 2

### **Training:**

Verladetraining .....S. 3

Cavaletti-Arbeit Teil II .....S. 7

Umfeldgestaltung .....S. 9

### **Sonstiges**

Kursbericht Mark Rashid .....S. 13

**Termine:** .....S. 14



Verladetraining S. 3



Cavalettiarbeit S. 7

## Editorial: Ziel und Technik

Ich habe im Vorwege nicht die geringste Ahnung, wie mein nächstes Editorial aussehen mag. Es gibt immer eine Situation oder Erlebnis von dem ich sage: Mensch, das wäre doch etwas. Ich merke dies darn, dass mich dieses Thema über mehrere Tage nicht mehr loslässt.

Mein jetziges Thema hat mich auf dem Mark Rashid-Kurs gefunden, an dem ich Ende Juli teilnahm. Es ging um die Technikversessenheit einiger Reiter.

Wenn man antraben möchte, will man irgendwo hin, man hat ein Ziel. Ist der Reiter jedoch so damit beschäftigt, das Kreuz anzuspinnen, zu treiben, die Gerte einzusetzen... vergisst er über diese ganze Technik dass, was er eigentlich möchte: Zu Punkt B zu gelangen. Diese Pferde (bzw. Reiter) werden nie ordentlich vorankommen, denn das Ziel ging verloren.

Dies erinnerte mich an eine Reitschülerin in der Dualaktivierung, die ich erst vor Kurzem unterrichtete. Die einfache Aufgabe war es, das Pferd fleißigen Schritt gehen zu lassen. Man sah deutlich, dass dies ohne weiteres ging- es war allerdings anstrengend, weil das Pferd wieder langsamer wurde, sobald der Mensch nachgelassen hat. Es dauerte nicht lange und sie fing eine Diskussion mit mir an, ich möge ihr eine andere (meine) Technik zeigen. *"Wozu?" fragte ich "Deine Technik funktioniert, Du musst nur dran bleiben, dann geht es."* Die nächsten 5 min hatte das Pferd also Pause, weil die Kundin es weniger anstrengend fand, nach etwas zu suchen, was sie längst hatte.

Dieser kleine Zwischenfall, den ich gut verstehen kann, macht viele kleine Fallen deutlich, in die wir laufen können. Wir verlieren schnell das Ziel, weil wir uns zu sehr auf die Technik konzentrieren. Die Technik sollte immer Mittel sein, um ein Ziel leichter zu erreichen, sie darf das Ziel nicht ersetzen.

Motiviert nach dem Rashid-Kurs fuhr ich gleich zu meinen Pferd, um neue Dinge auszuprobieren- es ging gar nichts. Erst nach ca. 10 min fiel mir dann auf, dass ich mich nur auf die Technik versteift hatte, dass ich eigentlich wollte, dass mein Pferd schneller vorwärts geht, war mir irgendwie entfallen. Also "los" und es ging sofort wieder.

Fallen zu kennen und sie zu umgehen sind 2 sehr unterschiedliche Dinge, es ist so einfach sich zu sehr auf Technik zu verlassen und der Technik die Schuld zu geben, wenn sie nicht funktioniert.

Aber Pferde sind noch nicht im Technikzeitalter angekommen, für Sie zählt der Wille und das Ziel.

Wenn das Ziel dann noch etwas schwer zu erreichen ist (man benötigt also Geduld und Disziplin) ist die Tendenz noch umso größer, nach anderen Techniken zu suchen, denn auch wir befinden uns gerne in Bereichen wo alles funktioniert und tendieren dazu Dinge, die antrengend sind zu vermeiden. So bleiben wir in unserer Komfortzone, haben die Technik als AUssrede und entwickeln uns nicht weiter.

Es ist so einfach, es fehlt eben die Geheimtechnik, die man irgendwann lernen wird. Oder vielleicht das richtige Halfter oder das besondere Gebiss.

Oder etwa nicht?

*Thies Böttcher*

## Verladetraining

Ausbildung benötigt Zeit; dieser Gedanke hat seinen festen Platz in der Pferdeausbildung jeglicher Stilrichtung. Doch gerade beim Verladen scheint dieser Grundsatz nicht zu gelten, es scheint, betrachtet man die Verladepraxis in vielen Ställen, als sei das Verladen eines Pferdes kein Ausbildungsziel, sondern ein notwendiges Übel, um ein Pferd zu transportieren. Haben die Pferde es nicht schon im Fohlenalter bzw. durch häufiges Fahren von alleine gelernt, so wird gerne zu 2 Longen, Besen und anderen Hilfsmitteln gegriffen, um das Tier irgendwie „da hoch“ zu bringen. Neben der Verletzungsgefahr für Tier und Mensch sollte man auch nicht den Stress unterschätzen, der sich nachteilig auf die Leistungsfähigkeit auswirken kann, wenn man nach einer stundenlangen Verladeaktion auch noch in die Prüfung muss.

Das nachfolgende Konzept soll einen Ausbildungsplan darstellen, an dessen Ende das Pferd gelernt hat, in den Hänger zu gehen; es ist keine Methode, um ein Pferd möglichst schnell zu verladen, weil man es mal wieder eilig hat.

### Grundprinzipien:

Bei jedem Konzept sollte festgelegt werden, worauf man die Prioritäten legen möchte und wo die möglichen Ursachen für Probleme liegen könnten. Obwohl es unzählige Gründe gibt, warum sich Pferde nicht bzw. nur schlecht verladen lassen, gibt es einen gemeinsamen Nenner. *Sie lassen sich in dieser Situation nicht so lenken, wie man es gerne hätte.* Ob sie nun verwirrt, ängstlich oder stur sind, an der Tatsache der mangelnden Kontrolle lässt sich nicht vorbeischaun. Die Prioritäten sind somit schon festgelegt:

- Kontrolle bzw. Lenkbarkeit des Pferdes am Führstrick.
- Erlangen und Erhalten der Aufmerksamkeit, da der Verlust derselben bereits einen Mangel an Kontrolle bedeutet.

Neben dieser Festlegung sind folgende Prinzipien in jedem „Lehrplan“ einzuhalten:

- *Schritt für Schritt Plan: Gearbeitet wird immer in kleinen Abschnitten. Nicht die Lenkung wird trainiert, sondern VORWÄRTS, RÜCKWÄRTS, LINKS, RECHTS. Die Ansprüche sollten immer so sein, dass sie vom Pferd bewältigt werden können.*
- *richtige äußere Einflüsse: Lässt sich ein Pferd in der Halle vielleicht gut lenken, kann dieses auf dem Außenplatz oder am Hänger anders aussehen; dort wird eine höhere Kontrolle gefordert sein. Man sollte immer dort arbeiten, wo die Kontrolle noch besteht und nicht dort, wo man weiß, dass sie nicht vorhanden ist. Das provoziert nur Kämpfe und das Pferd lernt zu kämpfen. Das soll nach Möglichkeit vermieden werden, es geht ums Lernen, nicht darum, wer besser kämpfen kann.*
- *Timing ist der Schlüssel zum Lernen. Da ein Pferd auf ein Signal richtig „antworten“ soll, ist es notwendig, dem Pferd zu sagen, wann es etwas richtig oder falsch gemacht hat. In diesem Fall wird dem Pferd durch Pausen und Belohnung das „JA“ vermittelt, das „NEIN“ durch das Auslassen dieser Pausen. Bestrafung bringt Stress ins Pferd und das Lernen wird behindert. Es sollte nach Möglichkeit vermieden werden.*

### 1. Lernschritt (Vorwärts)

Antreten durch touchieren auf der Kruppe. Man steht neben der Schulter des Pferdes, zeigt mit dem linken Arm die Richtung an und hebt die Gerte. Erfolgt keine Reaktion wird die Kruppe leicht touchiert bis das



Antreten auf Signal, der Anfang jeglicher Ausbildung, nicht nur beim Verladen

Pferd einen Schritt nach vorne macht. Geht es rückwärts, tappt man bis es steht. Die treibende Hilfe erfolgt von hinten, damit das Pferd vor einem Einsteigen kann. Weiterhin wird dadurch die Akzeptanz der Stange erhöht und man vermeidet das Ziehen am Halfter im Hänger, wodurch das Pferd mit Kopfwerfen reagieren könnte und man Gefahr liefe, dass es sich den Kopf am Dach anschlägt.

Antwortet das Pferd regelmäßig, wird das Manöver verfeinert. Das Pferd soll beim Antreten geradeaus gehen. Ansonsten läuft man Gefahr, dass das Pferd einen wegdrängelt. Immer wenn es sich zu einem bewegt, wird es angehalten und zurückgeschickt. Dieses geschieht solange, bis das Pferd in gerader Linie antritt. Eine gute Hilfe kann hier die Bande sein.

### 2. Lernschritt (Anhalten/ Rückwärts)

Durch Zug am Führstrick Richtung Buggelenk soll sich das Pferd anhalten bzw. rückwärts richten lassen. Es sollte keine Kraft notwendig sein und das Pferd sollte weich im Genick bleiben.

### 3. Lernschritt (links/ rechts)

Sind die ersten Übungen „Gaspedal und Bremse“, so wird hier die Lenkung eingebaut, um das Pferd immer auf Linie zu halten. Um die Hüfte des Pferdes wegzubewegen, wird das Seil wie in Lernschritt 2. gehalten und die Hüfte seitlich touchiert, bis diese weicht. Um die Hüfte zu einem zu bekommen, nimmt man den rechten Arm hoch und touchiert auf der rechten Seite der Kruppe, bis die Hüfte zu einem schwingt. Erleichtert wird dies, indem man auf dem Hufschlag arbeitet und den Kopf etwas von sich weg stellt. Wichtig ist, auf die eigenen Füße zu achten und sich nicht vom Pferd wegschubsen zu lassen.



Verschieben der Hüfte zur Seite  
Die Stellung des Halses unterstützt die Bewegung



Verschieben der Hüfte zur anderen Seite  
Die Stellung des Halses unterstützt auch hierbei.

Sitzen die Übungen, versucht man sich in 90° Winkeln zu bewegen - Antreten lassen, anhalten, Hüfte 90° nach links, antreten lassen, anhalten, rückwärts, anhalten, 90° nach rechts etc... Man sollte das Pferd auf einem 90°-Raster vor und zurück bewegen können.

### 4. Lernschritt:

Um das handling und timing zu verbessern, sollte anschließend unter erschwerten Bedingungen trainiert werden. Hierbei kann der Hänger bereits simuliert werden.

- Gehen auf eine Holzbrücke/ Plane (Hängerrampe)
- Gehen unter einem Seil (Hängerdach)
- Gehen zw. zwei Hindernisse (Hängerränge)

Die Hindernisse sollten so gewählt werden, dass man die Kontrolle und Aufmerksamkeit behält. das Prinzip von „Annäherung und Rückzug“ sollte hier zum Einsatz kommen. Es sorgt dafür, dass immer wieder der Druck vom Pferd weggenommen wird und es sich entspannen kann. Dafür wird erst nur ein Schritt vorwärts verlangt. Danach soll das Pferd diesen Schritt wieder rückwärts machen. Funktioniert dies ohne Stress und Widersetzlichkeiten, kann variiert werden (2 Schritte vor, 2 oder einen Schritt zurück) Man schaukelt sich quasi durch die Hindernisse.

Das Pferd soll sich bei der Übung auf die Hilfen und nicht auf das Hindernis konzentrieren.



## 5. Lernschritt: Training am Hänger

Der Hänger sollte auf einem freien Platz stehen, der nach Möglichkeit eingezäunt sein sollte. Gegenstände wie Schubkarren, Besen und ähnlichen Dingen sollten vorher weggebracht werden.

Das Training beginnt an der Stelle, wo das Pferd mir sagt: ich will nicht weiter. Pferde bleiben in einer Distanz zum Hänger stehen, in welcher sie sich noch sicher fühlen. Dies können 3m oder 20m sein. Brächte man ein Pferd näher an den Hänger, würde es sich unsicher fühlen und nur daran denken wegzulaufen; kein guter Anfang für ein Training.



Übung 1 "Antreten" am Hänger



Abladen mit Übung 2

Angenommen das Pferd bleibt in 5 m Entfernung stehen: erstes Ziel ist es, das Pferd an dieser Stelle zu kontrollieren. Man fragt nach einem Schritt vorwärts und rückwärts, lässt es stehen und erlaube ihm, sich zu entspannen. Als nächstes lässt man es vielleicht 2 Schritte vorwärts und einen rückwärts gehen. Wichtig

ist dabei, das Pferd niemals zu lange in einer Distanz stehen zu lassen, in der es sich unsicher fühlt. Dies könnte dazu führen, dass es von sich aus zurück geht und somit die Kontrolle übernimmt.

Hier kommt das o. g. Prinzip -Annäherung und Rückzug- zur Anwendung. Wenn man sein Pferd in eine unangenehme Lage bringt, bringt man es auch wieder aus dieser Lage. Alles, was das Pferd machen muss, ist abzuwarten. Es soll verhindert werden, dass sich das Pferd von alleine aus seiner Lage befreit. Dies führt zu Pferden, die selbst wieder aus dem Hänger laufen wollen und nicht abwarten können.

Auf diese Weise schaukelt man sich bis zur Hängerklappe. In jeder Distanz soll das Pferd kontrollierbar sein und schließlich entspannt stehen. Es handelt sich um ein Führtraining, nicht um ein Wettrennen zum Hänger. Wenn das Pferd von alleine bis zur Klappe geht, ist das auch in Ordnung. Man sollte jedoch überprüfen, ob es sich zwischenzeitlich anhalten lässt.

Nächster Schritt: ein Huf auf die Klappe und wieder runter. Mit o. g. Prinzip wird das Pferd bis in den Hänger geschaukelt. Eine Pause kann jederzeit eingelegt werden. Das Pferd muss nicht an einem Tag auf dem Hänger stehen. Ziel ist die Kontrolle auf der Klappe und im Hänger, wobei sich das Pferd schließlich entspannt stehen soll, bevor es weiter in den Hänger geht.

Während der ganzen Übung stehe ich an der linken Schulter des Pferdes. Ich verlade das Pferd auf der rechten Hängerseite; so kann ich sicher auf der linken Seite stehen. Geht das Pferd flüssig in den Hänger, gehe ich nur noch bis zum Hänger mit. Das Pferd soll alleine in den Hänger gehen. Ich gehe NIEMALS vor meinem Pferd auf der gleichen Seite in den Hänger, falls es vorspringt kann es mich schwer verletzen.

Dies ist der Zeitpunkt, an welchem man das Pferd als Alternative auch in die linke Seite schicken kann. Die Trennwand schiebe ich nicht zur Seite, da ich für mich eine sichere Zone haben möchte.



## typische Situationen:

### 1. Das Pferd zieht rückwärts:

Das Pferd wurde zu schnell in die "unsichere Zone" geführt oder dort zu lange gelassen.

**Lösung:** keinen Schritt auslassen und in der Distanz arbeiten, welche das Pferd verträgt.

### 2. Das Pferd drängelt gegen den Menschen:

Meist wurden zu viele Schritte vorwärts verlangt. Nach einem Schritt lassen sich Pferde recht gut anhalten; kommen sie in Fahrt, wird es schwer.

**Lösung:** nur einen Schritt vorwärts verlangen, das Anhalten besser üben. (siehe Lernschritt 2)

### 3. Das Pferd dreht die Hüfte aus der Linie:

Sollte das Pferd versuchen, seine Hüfte wegzudrehen, kann mit der Gerte gesagt werden -nimm die Hüfte wieder zurück- Pause bekommt das Pferd nur auf gerader Linie zum Hänger, niemals, wenn es quer zum Hänger steht.

**Lösung:** Hüftkontrolle üben und verbessern. (siehe Lernschritt 3)

Die meisten heftigen Reaktionen wie Steigen resultieren meist aus einer Überforderung des Pferdes. Durch die Schritt für Schritt Technik sollten solche Szenen vermieden werden können. Voraussetzung ist jedoch, dass man jeden "Schritt" gut bewältigt hat, bevor man zum nächsten geht. Abkürzungen gibt es beim Verladen nicht. Hat jedoch ein Pferd solche gefährlichen Muster abgespeichert und verweigert durchgehend die Arbeit, sollte man sich entweder entsprechende Hilfe besorgen bzw. allgemein am Umgang arbeiten. Die meisten „echten“ Problempferde haben auch im täglichen Umgang ihre Unzulänglichkeiten, an denen man als Vorbereitung für das Verladen üben kann. Schließlich geht es immer nur um eines: das Erlangen der Kontrolle.

## Ab wann kann man fahren?

Ist die Klappe erst zu, kann ich mein Pferd nicht mehr kontrollieren. Bevor man diesen letzten Schritt ausführt, sollten folgende Tests bewältigt werden können:

- Das Pferd sollte sich gut anbinden lassen, ohne dass es dagegen zieht.
- Das Pferd lässt sich beim Aussteigen durch ein leichtes Zupfen am Halfter anhalten und wieder nach vorne führen.
- Das Pferd sollte durch Berühren mit der Gerte an der Kruppe in der Rückwärtsbewegung gestoppt werden können. Dies ist eine Übung für die Akzeptanz des hinteren Holmes.
- Es soll sich im Hänger beliebig vor/ rückwärts schicken lassen und an jeder Stelle auf Kommando stehen bleiben.
- Das Pferd sollte auch im Hänger stehen bleiben, wenn die Klappe etwas angehoben wird. Dabei sollte die Klappe nur etwas angehoben werden. Wichtig ist es auch, neben der Klappe zu stehen, damit sie nicht auf einen fällt, falls das Pferd herausstürmt. Pferde die auf dieses "Hochheben" mit Flucht reagieren, sind nicht weit genug, gefahren zu werden. Auch sollten sie auf das Klappern der Fronttür oder auf Schlägen gegen die Hängerwand gelassen reagieren.



## Cavaletti

### Ausbildung von Pferd und Reiter II

Cavaletti-Arbeit ist viel mehr als nur gymnastizierendes Basistraining für Pferd und Reiter. Jedes Pferd, egal in welcher Disziplin es geritten wird, profitiert von dieser Art des Trainings auf vielfache Weise.

**Autor: Clemens Heise Fotos: Juliane Meier**

Nachdem wir uns im Teil 1 der Cavaletti-Arbeit viel mit der Gewöhnung und ersten Übungen im Schritt und Trab beschäftigt haben, soll es im Teil 2 effektiver werden. Strukturiertes und durchdachtes Cavaletti-Training wird die Koordinationsfähigkeit des Pferdes (und Reiters!) steigern und auch zum Muskulaturaufbau beitragen. Gewähren Sie mir eine Bitte vorweg: Cavaletti-Training in Maßen wird sicher nützen – ein Übermaß kann das Pferd schädigen, Muskelkater verursachen oder das Pferd verderben - und genau das wollen wir ja nicht.

Jede Ausbildungsstunde beginnt mit der Lösungsphase. Die Stangenarbeit ist, wegen der hohen muskulären Beanspruchung, sehr anstrengend für Pferde. Insofern sollten Sie ihr Pferd entsprechend gelöst und vorbereitet haben. Dabei sollten Sie nicht nur auf die saubere Ausführung aller drei Grundgangarten achten, sondern bereits hier auch schon Stellung und Biegung von ihrem Pferd verlangen. Tempounterschiede und Übungen die, die Biegung positiv beeinflussen machen die Pferde aktiv und geschmeidig.

**Cavaletti-Arbeit im Trab.** Die Trabausbildung des Pferdes sollte im Arbeitstrab erfolgen. Der Trab ist eine Bewegung im Zweitakt in der die diagonalen Beinpaare regelmäßig kräftig abfußen. Im Arbeitstrab sollen die Hinterfüße möglichst in die



Spur der Vorhand treten. Das Pferd soll sich taktvoll, zwanglos und ausdrucksvoll vorwärts bewegen. Voraussetzung dafür ist ein schwingender Rücken, der die Bewegung der Hinterhand fließend auf die Vorhand -ohne Stocken- überträgt. Die Rückenmuskulatur wird dann über das energische Abfußen der diagonalen Beinpaare über den Cavaletti ausgebildet. Dazu ist es jedoch erforderlich, das die Pferde in tiefer Halseinstellung und im Leichttraben geritten werden. Je tiefer sich ein Pferd nach vorwärts- abwärts dehnt, desto mehr wölbt es den Rücken auf. Für alle Übungen gilt: Beim Anreiten und während des Überwindens der Cavalettifolge ist **der Sitz des Reiters** entlastend und schwingt im Gleichgewicht und im Rhythmus der Bewegung des Pferdes mit, ohne an den Zügeln zu ziehen oder mit den Unterschenkeln zu klammern.

Vom zeitlichen Ablauf her, können Sie das Cavaletti-Training im Anschluss an die Lösungsphase beginnen und mit Dressurlektionen anreichern wobei das Cavaletti-Training 15-20 min nicht überschreiten sollte.

**Übung 1:** Beginnen wir das Training mit zwei Cavaletti die mittig an der langen Seite im Abstand von ca. 1,30m gleichmäßig aufgebaut werden. Danach folgt ein drittes Cavaletti mit einem Abstand von ca. 2,60m (Zwischentritt). Durch diesen Zwischentritt wollen wir die Aufmerksamkeit des Pferdes steigern. Das Anreiten erfolgt mittig, im Arbeitstrab. Für das mittige Anreiten der Cavaletti kann es hilfreich sein, sich die Mitte der Stangen mit etwas farbigen Klebeband oder einem Kreidestrich zu markieren. Das hilft dem Reiterauge zu Beginn und gibt dadurch etwas Sicherheit im Sattel. Sollte das Pferd bei der Folge stocken oder zögern, so entfernen Sie bitte einen Cavaletti und das Pferd wird diese geringere Folge williger angehen. Nach ein- zwei Wiederholungen wird das Pferd genügend Sicherheit haben und den dritten Cavaletti akzeptieren. Ist dies willig geschehen gönnen Sie dem Pferd eine Pause.



Die Aufgaben die der Reiter beim Traben über Cavalettis zu berücksichtigen hat sind 1. Geradeausreiten 2. Ruhiges aber kein bummeliges Tempo 3. Tiefe Halseinstellung mit leichter Anlehnung an die tiefe Reiterhand und 4. Mitgehen mit der Bewegung möglichst im Leichttraben.

Es ist durchaus sinnvoll die Cavaletti-Arbeit mit der üblichen Dressurarbeit zu verbinden. Dadurch erhält die sonst übliche Reitstunde eine willkommen Abwechslung was auch zur Motivationssteigerung beitragen kann.

Das beste Training ist das „Zügel aus der Hand kauen lassen“ über den Cavaletti. Das hört sich simpel an, ist es aber meist nicht. Faule Pferde lassen sich noch relativ gut heran reiten, doch viele Pferde werden im Anreiten der Cavaletti schneller oder galoppieren gar an. Das ist genau das was wir nicht wollen. Hier gilt es Ruhe zu bewahren, durch halbe Paradon das Arbeitstempo beizubehalten und durch ein leichtes annehmen- nachgeben der Zügel ein Herausheben oder auf die Hand legen zu vermeiden. Denn mit hoher Nase versteift sich das Pferd nur mehr, kann die Balance verlieren und macht den Rücken fest.

**Übung 2:** Ist die Cavaletti-Arbeit auf gebogenen Linien. Für das Pferd setzt es voraus, das es vorher in den Übungen auf geraden Linien sorgfältig ausgebildet wurde. Ein Pferd soll in der Dressurmäßigen Ausbildung auf den Geraden und in den Wendungen *gerade gerichtet* werden. Ein Pferd ist dann gerade gerichtet wenn die Hinterhufe, auf geraden und gebogenen Linien, in die Spur der Vorderhufe treten. Ist das Pferd nicht gerade gerichtet erkennt man es oftmals daran, dass die Hinterhufe nicht vorwärts/ aufwärts unter den Schwerpunkt treten sondern seitlich daneben. *Das Pferd soll zwar in allen Wendungen nach innen gestellt sein – dennoch in sich gerade!* Für den Aufbau empfehle ich hier die kreis- oder bogenförmige Aufstellung. Die Cavaletti werden in einigem Abstand zu Hufschlag in einem Viertel- (drei Cavaletti) oder Halbkreis (5 Cavaletti) aufgebaut, wobei die Mitte immer einen Abstand von ca. 1,30m zum nächsten Cavaletti misst. Der Abstand zum Hufschlag ist wichtig, damit Sie selbst oder andere Reiter um die Cavaletti herumreiten können. (siehe Bild 3)

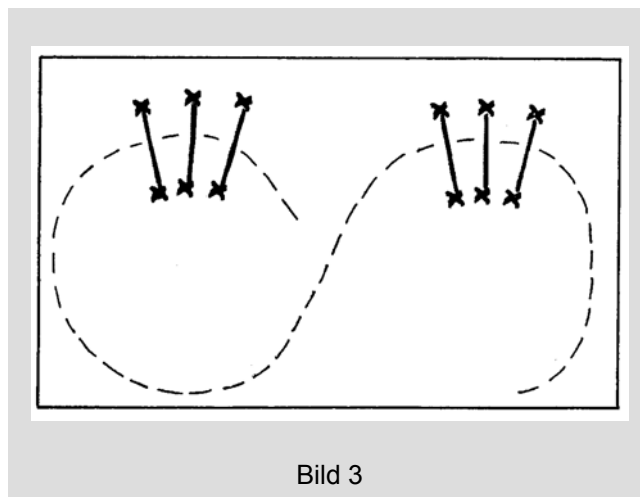


Bild 3

In dem obigen Beispiel wollen wir die Längsbiegung des Pferdes durch das Reiten von Schlangenlinien fördern. Diese Übung geht von der Idee aus abwechselnd beide Seiten in den Wendungen geschmeidig zu machen.

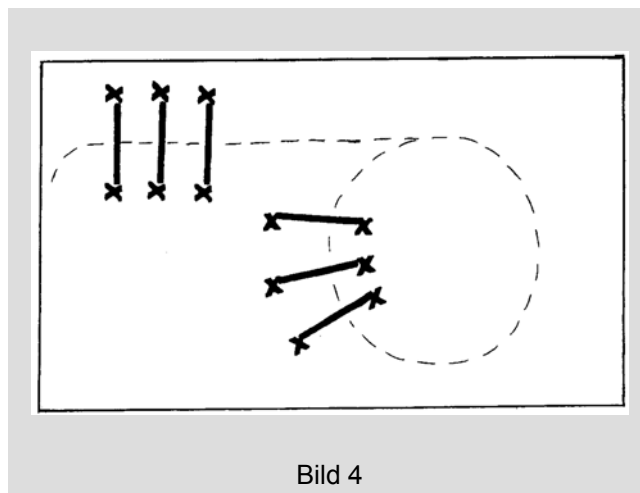


Bild 4

Dieses Bild gibt ein Beispiel wie Sie die Arbeit auf Geraden und gebogenen Linien gestalten können. In beiden Beispielen trabt der Reiter leicht und stellt sein Pferd auf die gebogene Linie ein. Kurz vor den Cavaletti werden die Hände leicht nach vorn geschoben und darauf geachtet, dass die Cavaletti mittig angeritten werden. Geht das Pferd willig auf die Hilfen ein, erfolgt ein Handwechsel um die gleiche Übung auf der anderen Hand zu reiten. Die „gute Seite“ wird i.d.R. weniger, die „steife Seite“ öfter bearbeitet. Doch habe ich die Erfahrung gemacht das ein gelegentlicher Handwechsel ebenso beiden Seiten zu Gute kommt.



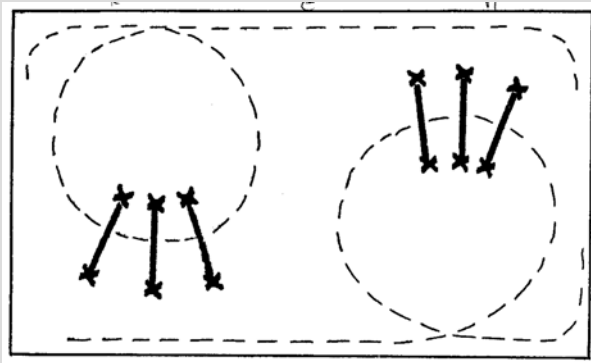


Bild 5

Der Vollständigkeit halber wollen wir noch kurz auf das Thema: **Cavaletti-Arbeit im Galopp** eingehen. Die Galopparbeit über Cavaletti entspricht dem Springen über niedrige Hindernisse die in Folge aufgebaut sind. Der richtig ausgeführte Galopp zeichnet sich durch schwingvolles Abfußen mit deutlicher Schwebephase aus. Der Ausbildungswert des Cavaletti-Trainings im Galopp ist für die Dressurreiterei eher gering als das sich die Mühe lohnen würde. Im Allgemeinen geht man davon aus, der Sprung über ein Cavaletti ein erweiterter und erhöhter Galoppsprung ist und somit die Galoppade fördert. Das ist zumindest für die Dressur irrig. In der Dressur soll die Vorhand vorwärts-/ aufwärts und die Hinterhand, bei gesenkter Kruppe fleißig unterspringen. Beim Springen über Cavalettis wird die Hinterhand - wie beim Springen über Hindernisse auch, nach oben geschleudert. Die Bewegung ist also eine andere als die, die wir uns für die Dressur wünschen.

Dennoch ist es ganz sicher eine willkommene Abwechslung und auch eine gute Vorbereitung für das Springen über Hindernisse, die jagdliche Ausbildung oder die das Reiten im Gelände.

Wenn nun (*vielleicht auch nicht*) alles gut geklappt hat, so ist auch an der Zeit einen guten Abschluss zu finden und die Arbeit ausklingen zu lassen. Das Pferd soll ruhig und zufrieden in den Stall, besser noch auf die Weide, zurückkehren, damit es am nächsten Tag umso freudiger mit der Arbeit beginnt. Aus diesem Grund wäre es hilfreich zum Ende der Reitstunde hin Lektionen oder Übungsabschnitte zu verlangen von denen man weiß, dass das Pferd diese sicher beherrscht.



Galopptraining

## Umfeldgestaltung

Arbeitet man mit Pferden hat das Umfeld starken Einfluss auf das Training. Jeder von uns hat schon erlebt, dass Außenreize es schwieriger machen, die Konzentration des Pferdes zu bekommen. Eine Pferdeherde, die in Sichtweite des Reiters und des Pferdes anfängt zu toben, hat schon manchen zur Weißglut getrieben. Jedoch ist es nicht immer das Pferd, von dem dann die Probleme ausgehen - manchmal richtet zuerst der Reiter seine Konzentration auf „das andere“ und verliert damit den geistigen Faden zum Pferd. Der Gedanke *–hoffentlich fängt er jetzt nicht mit an zu bocken-* ist dann oft der letzte Gedanke, bevor man am Boden liegt.

Es fällt vielen Reitern schwer, sich auf die Aufgabe zu konzentrieren, sich nicht ablenken zu lassen und die Konzentration des Pferdes bei sich zu halten. Anstatt **AKTIV** zu werden und das Pferd aufzufordern, seinen „JOB“ zu machen, wird man nur zu schnell **PASSIV** und hofft, dass sich die Situation entspannt. Der Reiter wird so zum Opfer der Situation und einige Pferde lernen sogar, durch etwas mehr Bewegung den Reiter passiv zu halten.

Ich selbst habe lange nicht begriffen, wie phantastisch es helfen kann, sich ein paar Pylonen auf den Platz zu stellen und somit das Umfeld zu gestalten. Die Auswirkungen sind sehr viel gravierender, als auf den ersten Blick ersichtlich ist.



Umfeldgestaltung ist auch ein wichtiges Thema in der Dualaktivierung. Der Pylonenzirkel gibt dem Pferd die Möglichkeit, ein besseres Gefühl für die eigene Balance zu entwickeln.

1. **Aktiv und konzentriert:** Wenn man innerhalb des aufgebauten Parcours eine kleine Aufgabe reitet, konzentriert man sich viel besser auf den Job und ist ebenfalls gezwungen, die Konzentration vom Pferd zu fordern. Man wird ein aktiver Reiter und o. g. Situationen lassen sich besser meistern.
2. **Fokus, Timing und Gefühl:** Wie haben Sie gelernt, nicht in den Straßengraben zu fahren? Wenn Sie sahen, dass Sie zu weit rechts abkamen, haben Sie gegengelenkt, kamen Sie zu weit in die Straßenmitte, haben sie ebenfalls gegengelenkt. Sie haben sehr schnell gelernt, WANN (Timing) und wie stark (Gefühl) sie gegenlenken mussten, um in der Fahrbahnmitte zu bleiben. Ebenfalls lernten Sie, wann Sie nicht steuern mussten. Um das Ganze hinzubekommen war es jedoch auch nötig zu schauen, wo sie hinfahren (Fokus). Auch heute noch führen Sie diese kleinen Gegenlenkbewegungen aus, allerdings automatisch vom Hirn gesteuert. Beim Reiten auf Pylonenstraßen geschieht genau das gleiche, sie merken, wann sie von Weg abkommen, wie lange und stark sie korrigieren müssen, wann sie richtig sind. Und auch beim Reiten wird Ihnen dies sehr schnell in „Fleisch und Blut“ übergehen.
3. **Geraderichten:** Wenn Sie das Ziel vor Augen haben, richtet sich Ihr Körper gerader aus, als wenn Sie den Weg nicht im Kopf haben. Doch auch Ihr Pferd wird besser auf der Spur bleiben, es lernt in Ruhe gelassen zu werden, solange es auf das Ziel zusteuert.
4. **Gemeinsamkeit:** Ihr Pferd und Sie haben das

gleiche Ziel, welches von beiden angestrebt wird. Somit kann es auch Ihren Körper mit Ihren Hilfen besser „auslesen“ und fühlen, was bei Ihnen die gerade gegebene Hilfe bedeutet. Es wird so z. B. seitwärts treibende Hilfen schneller annehmen und verstehen. Ebenfalls entwickeln Sie ein besseres Gefühl für die Bewegung des Pferdes.

All diese Dinge sind Fähigkeiten, die ein guter Reiter besitzt und die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben. Durch das richtige Umfeld werden Sie diese Fähigkeiten schneller entwickeln und auch beibehalten, wenn Sie außerhalb eines Parcours reiten. Ein gutes Beispiel für Umfeldgestaltung ist auch die Dualaktivierung (DA). Neben vielen anderen Aspekten, die an dieser Stelle den Rahmen sprengen würden, bedient sie sich dieser genannten Prinzipien. Wird die DA anfangs als solche trainiert, kann man später die DA nutzen, um dem Pferd bestimmte Lektionen näher zu bringen.

Am Anfang steht meistens eine Aufgabe, die Sie verbessern wollen- Lenkung, geradeaus reiten, anhalten...

Als nächstes benötigen Sie einen Plan, wie Sie diese Lektion durch ihr gestaltetes Umfeld unterstützen wollen. Alleine schon das Planen eines Trainings ist eine Sache, die jeder Profi automatisch macht, von anderen jedoch häufig vernachlässigt wird.

Dabei ist es wieder sinnvoll, sich an einige Grundregeln zu halten, die z. T. in den vorangegangenen Ausgaben bereits angesprochen wurden.

1. **Machen Sie die Aufgabe verständlich:** Wenn Sie z.B. immer zwischen 2 Pylonen anhalten, wird ihr Pferd schneller begreifen, was es soll und zumindest besser VERSTEHEN. Ob es dann auch besser anhält, hängt ebenfalls von anderen Faktoren ab.
2. **Geben Sie der Sache einen Sinn:** Pferde lernen, um für sich einen Vorteil zu erlangen. Wenn ein Pferd z. B. gelernt hat, dass es an einer Pylone eine Pause bekommt, macht das Anhalten an dieser Pylone Sinn, da diese Reaktion des Pferde Energie einspart und

somit das Überleben sichert. Trainiert man ein recht schnelles Pferd kann es zusätzlich von Vorteil sein, erst nach dem Anhalten zu fragen, wenn man bemerkt, dass ein Pferd von sich aus langsamer werden möchte.

Das Umfeld fungiert also auch immer als „Dolmetscher“, es hilft dem Pferd zu begreifen, was der Mensch eigentlich möchte. Wenn das Pferd darüber hinaus die gleiche Idee entwickelt (z. B. Anhalten wollen) so ist man auf einem sehr guten Wege, ein solides Pferd zu bekommen.

Wichtig dabei ist, dass man als Reiter nicht selbst der Versuchung erliegt, das Umfeld alles machen zu lassen. Wenn man beim Anhalten zwischen Pylonen nicht ein konstantes Signal gibt, wird das Pferd auch nicht in der Lage sein, die Reiterhilfe mit der richtigen Aktion zu verbinden. Sobald das Umfeld geändert ist, funktioniert es nicht mehr. Die Hilfen müssen also erst gelernt werden und danach außerhalb des Parcours vertieft werden.

### **Grundparcours:**

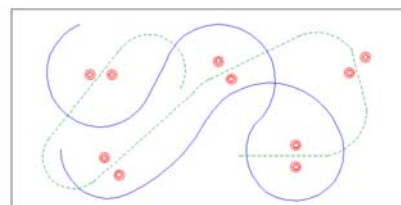
Mein beliebtester Grundparcours besteht aus 5 oder 6 Pylonenpaaren, die man quer auf dem Reitplatz verteilen kann. In der Graphik sind 2 „Pattern“ eingezeichnet, die zu meinem normalen Programm gehören. Der Fantasie sind jedoch keine Grenzen gesetzt.

**Pattern 1:** Die erste Pattern besteht aus einem Wechsel zwischen „Gerade werden lassen“ und Biegen in der Volte. Ein Pylonenpaar wird gerade durchritten und danach in die Volte gewechselt, bis die nächste Gerade erreicht ist. Dabei leitet immer der Blick des Reiters die neue Richtung ein und erst 1 Sekunde später folgen die eigentlichen Hilfen. Auf der Geraden wird das Pferd komplett in Ruhe gelassen, erst bei Verlassen der Gerade wird es korrigiert. Ihr Pferd lernt recht schnell, ihrem Blick zu folgen und sich selbstständig nach der Volte wieder „Geradezuziehen“, wenn der Reiter sich entsprechend ausrichtet.

Ob Sie bereits ihr Pferd in der Volte entsprechend der Vorübungen ums innere Bein biegen oder es gerade lassen, bleibt Ihnen überlassen. Beides sind Varianten, die ich trainiere.

**Tempokontrolle:** Viele Pferde werden anfänglich schnell, wenn sie auf die Gerade kommen und nicht

**Pattern 1: Grün**  
**Pattern 2: Blau**



gehalten werden. In diesem Fall wählen Sie möglichst kurze Geraden und verlangsamen Sie ihr Pferd in der Biegung, bis es ruhig wird. Erst dann entlassen Sie es wieder auf die nächste Gerade. Würden Sie anders verfahren, besteht die Gefahr, dass Sie auf der Geraden beginnen mit 2 Zügeln zu ziehen und das Pferd verspannen, selbst wenn es sich verlangsamen sollte. In der Biegung haben Sie bereits den äußeren langen Rückenmuskel gedehnt und ihr Pferd kann sich nicht so fest machen.

Bei der Temporegulierung geht es darum, dass ihr Pferd sich entscheidet, nicht schneller zu werden, da es gleich wieder abbiegen muss. Zwängen Sie ihr Pferd langsam, wird es trotzdem „schnell“ denken und entsprechend reagieren, wenn Sie den Zügel wieder hingeben. Bei der Tempokontrolle ist es wichtig, die Vorübungen aus dem Newsletter Juli absolviert zu haben, damit ihr Pferd nicht aus Balancegründen das hohe Tempo wählt.

Sollte das Pferd trotz dieser Übung immer wieder schnell werden, so verschiebe ich die Hüfte des Pferdes von der Geraden und suche mir ein neues Pylonen-Paar. Dies entspricht der Hüftübung aus der Juni-Ausgabe

**Anhalten/ Stehen:** Sie werden merken, dass Ihr Pferd vielleicht langsamer wird, wenn Sie sich dem Pylonen-Paar nähern. Dies ist der richtige Zeitpunkt zum Anhalten, da ihr Pferd bereits ans Langsamer-Werden denkt. Halten Sie zwischen den Pylonen an und geben dem Pferd einige Minuten Pause. Sie dürfen zu Beginn das Anhalten auch etwas aktiver unterstützen, damit ihr Pferd lernt, dass es hier eine Pause gibt.

Mit der Zeit wird das Anhalten immer besser werden und das Stehen wird immer entspannter werden. Warten Sie mit dem Losreiten nicht so lange, bis sich ihr Pferd selbst entscheidet loszulaufen, im Idealfall geben Sie hier auch rechtzeitig das Signal zum Antreten und bauen die Standzeit entsprechend aus.

#### **Trab/ Schritt Übergänge:**

Haben Sie die Vorübung bewältigt ist dieser Übergang nicht mehr schwer. Geben Sie ihre Hilfe zum Schritt zwischen den Pylonen und reiten die Pattern danach einfach weiter. Zwischen den nächsten Pylonen halten Sie dann an.

#### **Schritt/ Trab- Übergänge:**

Wenn Sie im Schritt aus der Biegung kommen, traben Sie an, nachdem Sie einige Schritte auf der Geraden gegangen sind. Halten Sie danach wieder zwischen den Pylonen an. Nur wenn ihr Pferd gut antrabt, erhält es zwischen den Pylonen seine Pause, ansonsten durchreiten Sie die Pylonen im Trab oder wechseln zu Pattern 2.

**Bemerkung zu Übergängen:** Häufig werden die Übergänge zu mechanisch gesehen; alleine schon der Energielevel des Reiters reicht aus, um das Pferd zu beeinflussen, wenn es denn gelernt hat, dass ein Anspannen und Entspannen des Reiters etwas zu bedeuten hat. Dieses bewusste Einsetzen der eigenen Energie hat viel mit Kontrolle zu tun; habe ich als Reiter meinen Energielevel nicht unter Kontrolle habe ich ebenfalls keine Kontrolle über das Pferd. Näheres dazu wird es in den nächsten Ausgaben geben.

#### **Pattern 2:**

Pattern 2 wird durchgehend in gebogenen Linien geritten, wobei die Pylonen-Paare einen Zirkel bzw. Volten-Mittelpunkt bilden. Wie in den Übungen des Vorheftes wechsele ich hier zwischen Außen- und Innenstellung. Wechselachten können um die Pylonen geritten werden oder die Schlangenlinien werden nur in einer Stellung geritten.

Auch die Hüftübung kann hier in Form einer Schwenkvolte geritten werden. (das Pferd ist etwas mehr zum Voltenmittelpunkt gestellt und die Hinterhand arbeitet auf einer größeren Voltenlinie als die Vorhand, die Hinterhand tritt also heraus)

**Langsame Pferde:** Bei langsamen Pferden, die z. B. den Trab nicht lange von alleine halten wollen, kann man folgendermaßen vorgehen:

- 1. Lassen Sie das Pferd im Schritt einige Minuten richtig arbeiten und traben Sie dann an, wobei das Pferd dann deutlich weniger arbeiten muss und in Ruhe gelassen wird. Sollte es in den Schritt zurückfallen, erlauben Sie es und arbeiten es wieder. Jede Entscheidung des Pferdes wird respektiert, über den Faktor Arbeit geben Sie Ihren „Kommentar“ ab. Die meisten Pferde lernen recht schnell, dass es energiesparender sein kann zu traben, als im Schritt gearbeitet zu werden.*
- 2. Versuchen Sie die Entscheidung des Pferdes „in den Schritt zu kommen“ vorwegzunehmen und schalten SIE den Gang zurück. Dehnen Sie danach den Zeitraum des Trabens immer etwas weiter aus. Ihr Pferd soll lernen, auf Ihre Entscheidung zu warten.*

**Schnelle Pferde:** Auch hier gilt, schnelle Pferde werden vermehrt auf Volten geritten und gearbeitet. Wenn sie eine langsamere Geschwindigkeit anbieten, werden die gebogenen Linien größer und die Pferde werden mehr in Ruhe gelassen. Belohnung durch geringeren Energieaufwand. Ansonsten werden die Übungen für langsame Pferde umgedreht.

- 3. Lassen Sie das Pferd im Trab einige Minuten richtig arbeiten; gehen Sie danach in den Schritt. Sollte es selbstständig in den Trab gehen, erlauben Sie es und arbeiten es wieder. Jede Entscheidung des Pferdes wird respektiert, über den Faktor Arbeit geben Sie Ihren „Kommentar“ ab. Die meisten Pferde lernen recht schnell, dass die Entscheidung anzutrabem mit viel Arbeit verbunden ist.*
- 4. Versuchen Sie die Entscheidung des Pferdes „anzutrabem“ vorwegzunehmen und schalten SIE den Gang hoch. Dehnen Sie danach den Zeitraum des Schrittes immer etwas weiter aus. Ihr Pferd soll lernen, auf Ihre Entscheidung zu warten.*



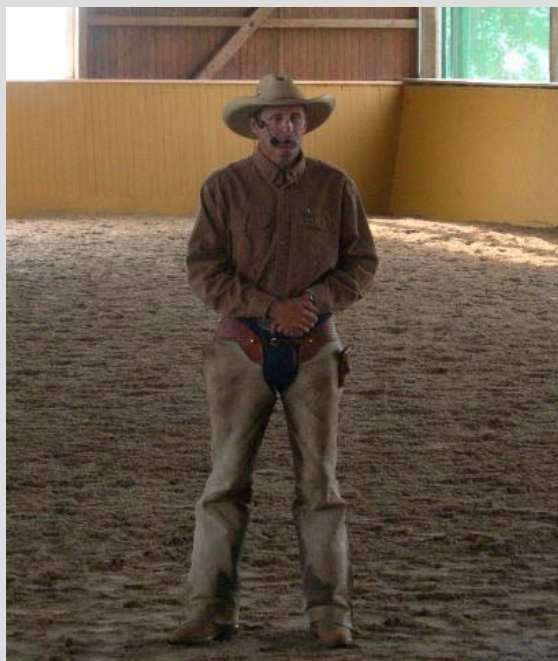
Bei Geschwindigkeitsproblemen ist es überaus wichtig, dass Sie das Pferd nicht durchgehend schnell oder langsam halten. So entsteht ein „Tauziehen“ zwischen Ihnen und dem Pferd. Treffen Sie beide Entscheidungen und trainieren auch unterschiedliche Geschwindigkeiten innerhalb einer Gangart.

## Mark Rashid

Der Cowboy und sein Dojo

*Dieser Ort an dem die heutigen Teilnehmer reiten ist für unsere gemeinsame Zeit ihr Dojo. Ein Dojo ist ein Ort an dem sich jeder sicher und wohl fühlen soll, damit er in Ruhe lernen kann. Und es ist mir ein sehr wichtiges Anliegen das dies so bleibt. Ich dulde also nicht das jemand außerhalb des Dojo's schlecht über einen Teilnehmer spricht, die Art wie er reitet oder sein Pferd. Jeder der sich nicht an diese Regel hält darf den Kurs verlassen.'*

Mit diesen Worten, ruhig aber bestimmt, eröffnete Mark Rashid am 21. Juli in Hollenstedt seinen Unterricht. So manche Überraschung erfuhren Teilnehmer und Zuschauer und durften seine Sicht der Dinge erleben. Aber eventuell auch Enttäuschung – vor einem stand ein völlig normaler sehr humorvoller Cowboy der seine Wurzeln nicht vergessen, sein



Mark Rashid

Leben aber um vieles bereichert hat. Man bekommt das was man sieht!

Wer also auf schwülstige spirituelle Weißheiten gewartet hatte wurde eines besseren belehrt. Seine Weißheit lag in der Einfachheit der Dinge. Atmen bekam eine völlig neue Bedeutung ebenso wie Rhythmus und Weichheit. Trotzdem hatte er die eine oder andere Anekdote parat die zum Nachdenken anregte.

Besonders angenehm war die Art seines Umgangs mit den Schülern. Er wies nicht gleich auf jeden Fehler



hin, er wartete einfach auf den richtigen Moment um zu sagen was gut lief. Somit erübrigte sich Teil 1. Musste etwas korrigiert werden sprach er im "Wir". ‚Wir müssen dem Pferd einen anderen Weg aufzeigen‘ oder ‚wir müssen einen anderen Weg gehen‘. Der Schüler wurde nie allein gelassen geschweige denn als schlecht dargestellt. Alle Reiter machten sehr große Fortschritte an diesen zwei Tagen und erfüllten vieles was sie sich vorher sicherlich nicht hatten vorstellen können. Oder können Sie sich vorstellen ihr Pferd ohne Schenkel – und Zügelhilfen seitwärts zu schicken oder Tempowechsel zu reiten?

Mark Rashid - ein wirklicher Horseman dessen Philosophie sein ganzes Leben und den Umgang mit allen Lebewesen bestimmt. Beneidenswert weit auf seinem Weg aber noch viele Meilen vor sich wie er sagt. Wir hoffen weiter von ihm lernen zu können aber auch etwas gegeben zu haben in ‚good old Germany‘.

Text/ Fotos: Birgit Hencke

## Termine:

### 18./19. August

Kombikurs DA + GHT in 25920 Risum-Lindholm.  
Kontakt: Marret Petersen marretpetersen@msn.com

### 25./26. August

DA-Kurs in Groß Boden bei Bargtheide, Infos bei mir.

### 08./09. September

Dualaktivierung Grundlagen/ Themenkurs in Lünzen bei 29640 Schneverdingen .  
Kontakt: Frau Silke Köhler-Trumpa  
Bockholts-Hoff@t-online.de Tel: 0 51 93 / 5 29 20  
<http://www.bockholts-hoff.de>:

### 15./16. September **!NEU!**

Dualaktivierung Grundlagen in 65520 Bad Camberg  
Kontakt: Frau Beate Schmolka  
Tel: 0171 678 42 54  
mail: Beateschmolka@aol.com

### 22./23. September

Dualaktivierung Grundlagen/ Themenkurs in Fredenbeck bei 21680 Stade (westl. von Hamburg).  
Kontakt: Neeltje Sturm chuppachups@gmx.de Tel: 0162-9442256

### 29./30. September

Kombikurs Dualaktivierung & GHT: Zentrum für therapeutisches Reiten in 24972 Steinberghaff bei Flensburg.  
Kontakt: Britta Kutscher britta@physiokutscher.de  
Tel. 04632-7973

***Sie möchten ein Seminar bei sich veranstalten?  
Rufen Sie mich gerne an.***

***kurzfristige Seminare als Last-Minute möglich.  
Konditionen in Abhängigkeit von der Kurzfristigkeit  
und Distanz.***

***GHT-Kurse jetzt auch im deutschsprachigen  
Ausland, Duales Pferdetraining nur, wenn Material  
vorhanden ist.***

## Impressum:

Verantwortlich für Text und Inhalt:

Thies Böttcher Börnsener Str. 16b  
21039 Börnsen

0179 204 13 68

Alle Rechte an Texten und Fotos liegen beim Autor, wenn nichts anderes aufgeführt ist. Die Verwendung und Vervielfältigung von Auszügen und Passagen sowie der Fotos nur nach schriftlicher Genehmigung.

Selbstverständlich dürfen Sie diese Newsletter an interessierte Bekannte weitermailen. Um sie direkt zu beziehen, genügt eine kurze Mail mit dem Thema "Newsletter" an riotb@aol.com.

Alles Weitere finden Sie auf meiner HP.  
**[www.gentle-horse-training.de](http://www.gentle-horse-training.de)**

## Index:

Thema	Ausgabe
<b>Editorial:</b>	
Unliebsame Wahrheiten	Mai 2007
Die richtige Distanz	Juni 2007
der erste Schritt	Juli 2007
Ziel und Technik	August 2007
<b>Training:</b>	
Training verbessert?	Mai 2007
Hüftkontrolle	Juni 2007
Einstellung ist trainierbar I	Mai 2007
Einstellung ist trainierbar II	Juni 2007
Lernen und Abfragen	Juni 2007
Cavaletti-Arbeit I	Juli 2007
Cavaletti-Arbeit II	August 2007
Schulterkontrolle	Juli 2007
"emotionale" Pferde I	Juli 2007
Verladetraining	August 2007
Umfeldgestaltung	August 2007
<b>Dualaktivierung</b>	
Fahnenarbeit	Mai 2007
Longieren	Juni 2007